Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 56. Mittwochs den 10. May 1820.

Obrigkeitliche Bekanntmachung.

Da höhern Orts resolvirt worden, die vom 1sten Januar 1820 ab getroffene Einrichtung: wornach bei jedem Landwehr-Bataillon jährlich überhaupt nur 4 Compagnie-Versammlungen und zwar in den Monaten Januar, April, Juny und October in vier aufeinander folgenden Sonntagen in den Compagnie-Bezirken statt finden sollen, wiederum abzustellen, und dagegen die früher bestandene Anordnung: nach welcher die Landwehrmänner in den sechs Sommer-Monaten wenigstens monatlich einmal in den Compagnie-Bezirken zusammen kommen, um sich in den Waffen zu üben, von neuem in Wirksamkeit treten zu lassen; so wird solches den hier Orts wohnenden Landwehrmännern zur Nachricht und Achtung hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 5ten May 1820.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Eine bedeutende Anzahl hiesiger städtischer Grundstücke steht annoch nach alten Abschätzungen und gegen ihren dermaligen Material-Werth viel zu gering bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert. Dies hat seit Kurzem wiederhohlt den Nachtheil herbeigeführt, daß, nachdem dergleichen Grundstücke Brand-Schaden erlitten, die Eigenthümer derselben auch nur eine sehr geringe Vergütigung erhalten haben, indem die letztere bekanntlich nur nach dem Verhältniß der Versicherung erfolgt. Da dieser Nachtheil wahrscheinlich nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt ist, so machen wir nicht allein die hiesigen städtischen Haus-Eigenthümer, sondern auch deren Hypothecarische Gläubiger darauf aufmerksam und bemerken nur noch, daß die Gesuche um anderweitige Abschätzung der Grundstücke Behufs deren höherer Versicherung bei uns anzubringen sind. Breslau den 5ten Mai 1820.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Berlin, vom 6. May.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Hof-Rath Carl Heun zum Geheimen Hofrath zu ernennen und das desfallsige Patent höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Stuttgart, vom 24. April.

Ein in der zweiten Kammer gemachter Vortrag über die Nothwendigkeit der möglichst vollendeten politischen und moralischen Volks-Ausbildung und über die Mittel zu diesem Zweck, geht dahin, die Regierung zu bitten: daß sie, 1) da ein unabhängiger und unbefangener Mittelstand in Würtemberg nicht existire, vielmehr die öffentliche Meinung gegenwärtig fast noch ausschließend von dem Stande der Staats-Dienerschaft ausgesprochen werde, welcher die nothwendigen Eigenschaften eines Mittelstandes nicht besitzen kann, die sich in der Regel in denjenigen vereinigen, die durch Güterbesitz veranlaßt sind, an den Angelegenheiten des Staats ein bleibendes, auf die Erben übergehendes Interesse zu nehmen, bei der künftigen Benutzung der vielen und großen Staats-Domainen auf jenes Bedürfniß die geeignete Rücksicht nehme, und dadurch einen Stand ausbilde, welcher wie in andern Ländern sowohl von der Regierung als von dem Volke, eben so sehr aber auch von den Verhältnissen des eigenen Standes unabhängig sey; sodann 2) daß sie der in einzelnen Gegenden des Landes herrschenden Uebervölkerung und daraus hervorgehenden Erwerbslosigkeit durch Verwendung eines Theils der Staatsgüter zur Unterbringung der Erwerbslosen aber Arbeitsamen und Arbeitsfähigen abhelfe, und damit der überhand nehmenden Auswanderungssucht begegne; 3) daß sie den aus dem früheren Prinzip „der Staat sey mehr eine vormundschaftliche Anstalt als eine blos oberaufsehende Gewalt" entspringenden bisherigen Einmischungen in die inneren Verhältnisse der Staatsbürger und ihrer Familien vorbeuge; und endlich 4) daß sie die Gesetze über die Feier des Sonntags revidiren lasse, den Wirkungskreis der bisherigen Kirchen-Convente erweitere, die Mitglieder der gebildeten Stände zu denselben ziehe, und sie veranlasse, die moralische Ausbildung des Volks durch Aufsicht und Beispiel zu befördern, die höhere Leitung aber nach einem umfassenden, die Moralität und Aufklärung bezweckenden Plan mit Beseitigung aller ängstlichen Formen und beeinträchtigenden Maaßregeln Statt finden lasse.

Dresden, vom 2. May.

Mit Kügelgens Morde geht es wunderbar zu. Der Jude Hirsch hatte einen rothköpfigen Kanonier Fischer, den Mörder, des Verkaufs der Uhr beschuldigt; er und zwei andre Juden hatten ihn für den Verkäufer der Uhr erkannt; der Kerl war gefangen, und hatte Alles gestanden, und wie er die beiden Morde (an Kügelgen und an einem kurz vorher ermordet gefundenen Handwerksburschen, der die gleichen Wunden wie K. hatte) allein vollbracht habe. Jetzt ist ein großer Kanonier, Namens Backofen, gefangen, bei dem man des Tischlergesellen Stock, Kügelgens Stiefeln, Kügelgens drei Schlüssel zum Weinberg und zur Studirstube gefunden. Nicht blos hat auch dieser Kerl den Mord und den des Tischlergesellen eingestanden, sondern auch das Handbeil vorgezeigt, womit er die Wunden geschlagen, und jeder der zwei Mörder behauptete, die That allein und ohne Hülfe vollbracht zu haben, und von dem andern nichts zu wissen. Das Wunderbarste ist aber folgendes. Backofen sagt: ich war's, der die Uhr verkaufte. Nun sind ihm die 3 Juden vorgeführt worden, und haben erklärt: ja dieser war's, und kein Anderer, und dennoch hatten sie beschworen, und fest sich eingebildet, es sey Fischer gewesen, der keine Aehnlichkeit mit Backofen hat, und hatten ihn auf dem Neumarkt in Civilkleidung erkannt und aufgegriffen, und in ihm den Gehülfen der zwei Mordthaten, da er doch die Uhr keineswegs verkauft hatte. Kann seyn, daß er ihnen früher Sachen verkaufte, wodurch sie ihn verwechselt haben.

Man hofft, noch mehr zu entdecken, denn ohne Zweifel haben die Mörder noch Vorposten und Schildwachen an der Landstraße gehabt und mehrere Schlupfwinkel. Man glaubt den Wendisch und sein Mädchen im Complott, und selbst den Winzer, der den Weinberg an Kügelgen verkaufte.

Vom Mayn, vom 2. May.

Zu Frankfurt ist Herr von Horn, ehemals englischer Geschäftsträger, verstorben. Er trat als Mönch zur protestantischen Kirche über, und heirathete auch eine vormalige Nonne, ließ sich aber auf dem Sterbebette wieder in den Schooß der Kirche zurückführen.

Vor Kurzem wurde in Landshut in Bayern die Köchin des Benefiziaten W. auf die fürchterlich grausamste Art durch einige dreißig Verwundungen, die meisten auf dem Kopfe angebracht, in ihrer Wohnung ermordet. Die That ist ausgezeichnet in ihrer Art: denn sie geschah am hellen Tage, Abends zwischen drei Viertel auf 4 Uhr, in einer der gangbarsten Straßen neben der Kirche während des Gottesdienstes. Die Thäter haben noch nicht mit Gewißheit entdeckt werden können. Der wirklich seiner Rechtschaffenheit und Seelengüte wegen von der ganzen Stadt geschätzte Benefiziat W. konnte den Schrecken, als er zu Hause kam, nicht lange aushalten, und ruht jetzt seiner sonst friedlichen und stillen Behausung gegenüber auf dem Kirchhofe zu St. Jodoch.

Zu Wiesbaden ist der Bau-Direktor Seiz, welcher neulich zu den Unruhen daselbst Anlaß gegeben hatte, vor Schrecken gestorben.

Sands Urtheil ist endlich gesprochen. Das Großherzogl. Hofgericht hat ihn zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil ist von der Regierung bestätigt worden. An welchem Tage und auf welche Art er hingerichtet werden soll, ist noch nicht bekannt.

Von der Schweizer Grenze, vom 24. April.

Die Arbeiten an der Gotthartsstraße, um dieselbe für Wagen fahrbar zu machen, sollen bereits im nächsten Monat mit großer Thätigkeit ihren Anfang nehmen, obgleich die dazu erforderlichen Kosten bei Weitem nicht durch die genommenen Aktien gedeckt sind. Tessin und Uri haben über diese Arbeiten eine besondere Uebereinkunft geschlossen. Tessin hat es übernommen, dieselbe bis zum Hospitium auf der ganzen südlichen Seite des Gotthartsberges vollenden zu lassen; Uri übernimmt die Arbeiten auf der nördlichen Seite. Letzterm Kanton mangeln freilich die erforderlichen Fonds zu einem solchen Unternehmen, allein es sucht dieselben durch Aktien zu erhalten, wovon in Luzern, Zürich, Basel, Schafhausen ꝛc. bereits viele abgesetzt worden sind. Man hofft, daß die eidgenössische Tagsatzung während ihrer diesjährigen Sommersitzung sich gleichfalls dazu verstehen dürfte, einen Theil der noch nicht abgesetzten Aktien zu übernehmen, und daß die reichern Regierungen der Schweiz etwas für ein Unternehmen thun werden, das in jeder Hinsicht so ersprießlich seyn wird. Man kann die aufzuwendende Mühe und die beträchtlichen Kosten, um diese Straße fahrbar zu machen, schon daraus ermessen, wenn man bedenkt, daß von Geschönen bis Urseren ungeheure Felsen gesprengt und mehrere neue Brücken über die Reuß geschlagen werden müssen. Die Umgebungen der Teufelsbrücke werden die meiste Mühe verursachen. Das bekannte Urserenloch, durch welches der Weg mitten im Felsen durchgeht, muß, wenn es auch nicht ganz gesprengt werden darf, dennoch sehr erweitert und erhöht werden, wenn hier die Straße fahrbar gemacht werden soll, denn dieser Paß ist nicht wohl zu umgehen. Wahrscheinlich wäre diese Unternehmung gar nie zu Stande gekommen, wenigstens nicht bei den jetzigen Verhältnissen unter den Kantonen; wenn nicht Uri und ein großer Theil des Tessins besorgen müßten, durch die Errichtung der neuen fahrbaren Gebirgsstraßen über den Splügen und über den Bernhardin, den ganzen einträglichen Waaren-Transport und alle Vortheile der Passage gänzlich zu verlieren.

Paris, vom 29. April.

So trocken auch bisher die Debatten in der zweiten Kammer über das Zollgesetz waren, so fanden sich doch immer eine Menge Menschen, besonders Damen ein, weil man erwartete: daß Bericht über die Bittschrift erstattet werden würde, worin Herr Madier de Montjau, Rath am kön. Gericht zu Nismes, einen royalistischen Leitungs-Ausschuß denuncirt hatte, der ohne Vollmacht der Regierung handle, und die Unruhen vom Jahre 1815 im Gard-Departement besonders neu aufzuregen strebe und die Verfassung gefährde. Am 25sten theilte endlich Herr Saulnier, im Namen des Ausschusses, den Bericht mit. In der Bittschrift wird gesagt: am 18. Februar sey ein von dem leitenden Ausschuß (comité directeur) zu Paris erlassenes Kreisschreiben, No. 34., zu Nismes angekom-

men, worin es heiße: „obgleich der Frevel vom 13. Februar (die Ermordung des Herzogs von Berry) des Günstlings (des Ministers Decazes) Sturz nicht sogleich bewirkt hat, so handeln Sie doch, als ob er bereits gestürzt sey. Wir werden ihn von diesem Posten fortreißen, wenn man nicht darin willigt, ihn zu verbannen. Indessen organisiren Sie sich. Nachrichten, Befehle und Geld sollen Ihnen nicht fehlen." Sogleich äußerten sich in Nismes Gährungen; man bemerkte an öffentlichen Orten Vereinigungszeichen, hörte furchtbare Drohungen, die vielleicht in Erfüllung gegangen wären, wenn nicht ein neues Rundschreiben, Nr. 35., eingegangen wäre. Es hieß darin: „Heut empfehlen wir Ihnen Ruhe und die größte Zurückhaltung. Wir haben einen ausgezeichneten Vortheil gewonnen, indem wir Hrn. Decazes fortjagen lassen. Das neue Ministerium kann uns große Dienste leisten. Man muß sich also hüten, ihm feindliche Gesinnungen zu zeigen. Sorgen Sie besonders für Adressen. Es ist schlimm, daß die Liberalen uns in diesem Punkte zuvorgekommen, und daß ihre Adressen mit einer höllischen Geschicklichkeit abgefaßt sind. Unsre Adressen müssen zahlreich, sie müssen bis in die kleinsten Dörfer abgefaßt und neben der Empfindung des Kummers muß die Nothwendigkeit diese Frevelthat zu rächen, und die Lehren der Liberalen zu vertilgen, kräftig ausgedrückt seyn ꝛc." Der Bittsteller behauptet: dergleichen Rundschreiben wären auch nach andern Departements erlassen. Bereits im Januar sey zu Nismes eine Winkelversammlung gehalten, und berathschlagt worden, wie man die Nationalgarde umformen und Veränderung der Garnison, die bisher Ruhe im Departement erhalten, bewirken könne; auch habe man Gerüchte über Napoleons Rückkehr, und mordbrennerische Anschlagezettel verbreitet. Wenn daher die Gräuelscenen von 1815 im Gard-Departement nicht erneuert werden sollten, so müsse die Nationalgarde entwaffnet, eine tüchtige Besatzung in Nismes gehalten und neue Untersuchung gegen Trüphemy und Trestaillon, die bekannten Mörder von 1815, aber 40 Meilen außer dem Departement, veranstaltet werden. Da diese Bittschrift so wichtige Beschuldigungen enthält, so trug die Commission darauf an, sie dem Ministerium zu übersenden, um genau zu untersuchen: ob wirklich eine Macht vorhanden sey, welche der Macht der Regierung gleich, oder gar überlegen ist ꝛc. Diesem Antrag widersetzte sich der Minister Simeon nicht, berichtete aber: daß die Regierung schon gehörige Untersuchung verfügt, die Lage des Gard-Departements aber nicht so traurig gefunden, als Herr Madier sie geschildert habe. Freilich hätten politischer und religiöser Fanatismus vor einigen Jahren dort großen Frevel verübt; aber Servant sey hingerichtet, Trüphemy lebenslänglich zur Kette verurtheilt; es sey fünf Jahre die Ruhe nicht gestört und es würden dort tüchtige Generale Commandanten. Der Bittsteller fürchte, daß man die Garnison abberufen, und dagegen Schweizer hinschicken möchte; allein vor einigen Jahren habe man diese ungern verloren. Trestaillon sey belangt worden; kenne Hr. Madier neue Verbrechen desselben, so möchte er sie anhängig machen. Die Nationalgarde zu Nismes sey bereits entwaffnet, und mehr als 3000 ihrer Gewehre nach Montpellier geschickt. Die beiden angeklagten Kreisschreiber hätte Herr Madier lieber den Gerichten angeben sollen; jetzt habe die Regierung ihn bereits aufgefordert, alle Ausweisungen darüber ihr mitzutheilen. Herr St. Aulaire (Schwiegervater des Herrn Decazes und Abgeordneter des Gard-Departements) versichert: an den Verbrechen von 1815 (die Ermordung und Verhaftung der Protestanten) wären Nichtswürdige Schuld, die Masse des Volks aber sey rechtlich und edel, obschon nicht gleicher Meinung; doch gebe es eine Parthei, die eine andere Regierung anzuerkennen scheine als die des Königs, ja einen andern König als den König selbst. (Bravo! von der Linken; Murren von der Rechten.) Herr Madier sey ein sehr rechtlicher Mann, und seine Angaben verdienten daher Glauben. Er wolle nicht behaupten, daß eine Verschwörung im Gard-Departement Statt finde, aber doch eine Art von Ligue. Herr Corbieres widersprach der Beschuldigung des Herrn Madier, besonders auch der Behauptung, daß der Befehl des Ministers wegen Entwaffnung der Nationalgarde zu Nismes auf dem Papier geblieben sey. (Während der Unruhen in Nismes waren die Protestanten, ob sie gleich den

wohlhabendsten Theil der Bürger ausmachten, von der Nationalgarde ausgeschlossen; vor 2 Jahren aber verordnete die Regierung die Entwaffnung der Nationalgarde). Das sey eine harte Anklage gegen die Minister und müsse bewiesen werden, so wie auch die Echtheit und der Verfasser der bloß erwähnten Kriegsschreiben. Die Drohung mit einer erdichteten Verschwörung solle vielleicht nur dazu dienen, von der wirklichen die Aufmerksamkeit abzuleiten. Im Jahre 1790 habe man auch von einem österreichischen Ausschuß geredet, der den Thron unbeschränkt machen wollen; allein hinter diesem chimärischen Complott habe sich ein anderes weit furchtbareres gebildet, das am 20sten Juni ausgebrochen, am 10. August geglückt, und von den scheußlichsten Verbrechen begleitet gewesen sey. Hr. Deveaux rügte: daß, während man in Paris dem Geist des Aufruhrs selbst in Wohlthätigkeits-Vereinen nachspüre, die Königl. Anwälde anderwärts keinen Grund fänden, Untersuchungen über die Unterschriften zu Gunsten Trüphemy's anzustellen, dieses rohen Bösewichts, der sich öffentlich damit rühme, 11 Mordthaten begangen zu haben. — — — Hr. Bordeau erinnerte: daß man die in der Bittschrift angeführten Thatsachen ohne Beweise nicht glauben, wohl aber vermuthen könne, sie würden bekannt gemacht um Haß zu erregen, und die Aufmerksamkeit des Publikums von andern Umtrieben abzuleiten. Gen. Sebastiani behauptete: dieselbe Parthei, die den Verbündeten die geheime Note übergeben, arbeite noch immer, das liege am Tage; schon wären Ausnahm-Gesetze bewilligt, und ein Gesetz, welches man ein verschwörendes (conspiratrice) nennen muß (Gemurre) sey vorgelegt: werde es angenommen, so würde es den Umsturz des constitutionellen Systems beeilen. Er verlangte auch Uebersendung der Bittschrift an den Kriegsminister, weil mehrere Generale (er blickte den General Foy an) die Posten, die sie durch eine ehrenvolle lange Laufbahn bekleidet, verlassen müssen, während alle Stellen auf Leute übergegangen wären, die den Armeen gleichsam fremd wären. Herr Lainé erinnerte: dergleichen Reden dienten nur dazu, Zwietracht in Frankreich anzufachen. So lange Gesetze nicht angenommen wären, möge man sie bekämpfen, aber mit Anstand und Bescheidenheit (Gemurre von der Linken); denn es sey nicht erlaubt auf der Rednerbühne ein Gesetz ein Verschwörungsgesetz zu heißen; dies sey aber der gehässigste Beiname, den man ihm ertheilen könne; und wenn man sich nicht befugt glaube, das Gesetz zu verhöhnen, dürfe man sich eines solchen Ausdrucks nicht bedienen. (Unterbrechung von der Linken). Da man sich so manche Muthmaßungen verstatte, so wolle auch er sich dergleichen über die Bittschrift erlauben: Man braucht Lärm und Skandal, man wollte gern öffentlich herabwürdigen, was man schon lange geheim, doch nicht mit großer Heimlichkeit herabgesetzt hatte; man wünscht Frankreich zu erschrecken, und wußte, daß es dazu kein besseres Mittel gebe, als Vorspiegelungen naher und bevorstehender Verschwörungen. Man habe sich daher dieser Bittschrift bedient, oder sie wohl gar veranstaltet. (Ja, ja! Nein, nein!) — Herr Constant wollte den Ausdruck „Verschwörungs-Gesetz" rechtfertigen, denn ein Gesetz, welches unsre Freiheiten antaste, verschwöre sich dagegen. Von der unsichtbaren Macht, die in Frankreich walte, zeuge ja die Brandschrift, die öffentlich in der Hauptstadt unter dem Titel Moniteur royal erschiene, und welche zur Empörung gegen die königliche Autorität auffordere, und doch nie in Anspruch genommen werde. Ja censirte Journale predigten jetzt öffentlich die Contre-Revolution. (Murren und langes Unterbrechen.) Er las aus einem Blatt die Stelle vor: „Wir wollen eine vollständige moralische Contrerevolution, auch eine materielle Contrerevolution." Der Minister Pasquier glaubte, daß Hr. Madier wirklich nach Ueberzeugung handle, tadelte aber die unbesonnene Störung der öffentlichen Ruhe, und empfahl vergangene Fehler mit dem Schleier zu bedecken. Alle Redner hatten sich übrigens für Untersuchung der Sache erklärt; die Einsendung der Bittschriften an den Präsidenten des Minister-Conseils ward daher einhellig bewilligt; hingegen der Vorschlag der linken Seite: daß die Bittschrift des Hrn. Madier gedruckt, und in der Kammer verlesen werden sollte, ward verworfen.

Der Herzog von Angouleme wird einige Departements bereisen, über Sens und Dijon bis Valence gehen, und über Lyon und Besançon zurückkehren. Er reiste vorgestern ab.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer ward Bericht über drei Bittschriften gegen den Minister Decazes erstattet, und vorgeschlagen, zur Tagesordnung darüber zu gehen. Ueber die beiden ersten von zwei Beamten, die über Entlassung klagten, und ganz aus einer Schmiede gekommen zu seyn schienen, wiewohl aus verschiedenen Departements, fand gar kein Widerspruch statt; die dritte von einem Herrn Leyogand ist eine förmliche in höchst beleidigenden Ausdrücken abgefaßte Anklage des Ministers, dem alles Unheil, von dem Frankreich bedrängt und bedroht worden, beigemessen ward. Herr Benjamin Constant verlangte nähere Untersuchung derselben, weil sie auf Entdeckung der unsichtbaren Obern, von denen neulich so viel gesprochen worden, führen könne. Herr Manuel unterstützte ihn sehr, und las unter andern einen Brief vor, den der Baron Menars, ein ehemaliger Vendee-Chef, als er 1815 gar kein Kommando hatte, geschrieben, worin er Verhaftung anbefohlen; im November 1816 habe Menars eine Proklamation erlassen; ferner eine andeere Proklamation, die in Marseille angeschlagen worden, die aber gar nicht einmal mit einer Unterschrift versehen ist. Der Minister Pasquier erinnerte: doch nicht so viel Aufhebens davon zu machen, wenn Leute, die zu einer Parthei gehörten, sich noch hintennach ein wichtiges Ansehn zu geben suchen, und sich auf die höchsten Autoritäten berufen; die Marseiller sogenannte Proklamation sey ja aber gar verächtlich, ein namenloser Zettel, der gar keine Aufmerksamkeit verdiente. Nicht bloß von Einer Seite habe man zu solchen elenden Hülfsmitteln seine Zuflucht genommen. – Die Mehrheit stimmte endlich für die Tagesordnung. Um die gehässigen Benennungen: die Rechte, die Linke, die Mitte zu vermeiden, schlug der alte See-Offizier Robin de la Quintyni vor, daß den Mitgliedern ihre Sitze nach Nummern angewiesen werden sollten. Man lachte, und schritt auch über diese Bitte zur Tagesordnung.

Der neue, vom Ministerium vorgelegte Wahlgesetz-Entwurf, der darauf berechnet ist, den großen Eigenthümern die Entscheidung beizulegen, wird nothwendig die rechte Seite, das rechte Centrum und das ministerielle Centrum für sich haben; da Villele, das Organ der rechten Seite, und Lainé, das Organ des rechten Centrums, denselben ausgearbeitet, so wie das ministerielle Centrum, weil die Minister ihn vorgeschlagen haben.

Uebrigens heißt es, ein über dem ministeriellen stehender Wille habe sich gegen die Absetzung erklärt, die man in der Verwaltung vorbereitete; der vorige Minister, General Desolles, soll sich in mehreren Privat-Audienzen sehr freimüthig gegen den König über die gegenwärtige Lage der Sache geäußert, auch der Herzog von Richelieu verschiedene beabsichtigte Dienstveränderungen widerrathen haben.

General Cambronne, der mit Bonaparten aus Elba kam, und bei Belle Alliance als Commandant der Garde so schwer verwundet wurde, sich aber seitdem, besonders auch nach Ermordung des Herzogs von Berry, so eifrig für die Regierung erklärt hat, ist wieder angestellt. Man wird, bemerkt das Journal des débats, einem Mann trauen, der noch nie sein Wort gebrochen hat.

Ungeachtet die zweite Kammer neulich ausdrücklich beschlossen hatte, daß die Sitzung um 12 Uhr eröffnet werden solle, damit man sie wenigstens um 1 Uhr beginnen und die Arbeit fördern könne, waren am 22sten doch so wenige Mitglieder gegenwärtig, daß der Präsident lange vergeblich warten mußte.

Marschall Macdonald, Großkanzler der Ehrenlegion, hat über dieselbe einen Bericht bekannt gemacht. Am 11ten Februar hatte sie 40,829 Glieder, und 6,863,683 Fr. Einkünfte. Von diesen sind 752,900 Fr. auf die beiden Erziehungshäuser verwandt, und 31,126 Mitglieder erhalten Pensionen, die von 10,000 Fr. (bei den Großkreuzen) auf 125 Fr. herabsteigen; 9703 Mitglieder, unter denen 9363 simple Legionäre, hätten an den Pensionen keinen Antheil.

General Drouot, der zurückgezogen in der Gegend von Nancy lebt, hat den ihm zukommenden halben Sold zur Verbesserung des Schicksals aller Offiziere angewiesen, die sich in drückenden Umständen befinden. Seinen Gehalt, schreibt er, werde er dann erst annehmen, sobald sein Arm dem Vaterlande noch nützlich seyn könne.

Die Gräfin von Montholon, die sich seit ihrer Zurückkunft von St. Helena zu Brüssel aufgehalten hatte, ist nunmehr hier angekommen.

Die Königin von England ist unter dem Namen einer Gräfin Oldi in Lyon angekommen, und wird sich einige Tage daselbst aufhalten.

Die Bereitung des Runkelrübenzuckers ersetzt uns schon jetzt einen Theil des rohen Zuckers der Kolonien, und macht uns, im Falle eines Seekrieges, den fremden Zucker entbehrlich. Gegenwärtig werden in Frankreich zwanzig Fabriken von Runkelrübenzucker mit vielem Erfolge betrieben.

Ueber hundert Künstler und Handwerker aller Art haben sich dem persischen Botschafter anbieten lassen, um mit nach Teheran zu gehen. Se. Excellenz haben alles abgelehnt.

In einigen Tagen werden die zu Zwangs-Arbeiten Verurtheilten, mit Inbegriff des Ex-Generals Sarrasin, von Bicetre aus nach den Galeeren abgeführt werden.

Madrit, vom 17. April.

In der Proklamation, die der König an die amerikanischen Spanier erlassen, schildert er auch die jetzt eingetretene glückliche Veränderung. „Der Staat, der zuvor schwankte, ist auf die unerschütterlichste Grundlage der Freiheit und des öffentlichen Kredits festgestellt. Die neuen Einrichtungen gewinnen die größte Stätigkeit. In den Maaßregeln der Regierung wird man nicht mehr dieses Schwanken, diese Ungewißheit erblicken, welche die öffentliche Meinung verführt und die Lust nach Neuerungen hegt. Ich versichere Euch: daß es mich kein Opfer kostete, die Verfassung zu beschwören, sobald ich mich überzeugt hatte, daß dies Grundgesetz Euer Glück machen werde; ja wenn auch das größte Opfer erforderlich gewesen wäre, ich würde es auch dargebracht haben, überzeugt: daß die Ehre der königl. Majestät durch das, was man für das allgemeine Beste thut, nie Preis gestellt werde. Amerikaner! ihr habt Euch von dem Pfade des Glücks entfernt; jetzt erhaltet ihr das, was ihr so lange mit so unermeßlichem Aufwande und harten Mühseligkeiten, blutigen Kriegen, schrecklichen Verwüstungen und scheußlichen Ausrottungen zu finden strebtet. — — — — Wir haben ein System angenommen, das umfassender in seinen Grundsätzen, dem von Euch erkohrnen gleichförmiger ist. Die Cortes werden sich versammeln, Eure Brüder der Halbinsel erwarten mit Ungeduld und offenen Armen die Abgeordneten, die Ihr senden werdet, um mit ihnen, auf gleichem Fuß, für Heilung der Wunden des Vaterlandes und auch der Eurigen zu sorgen. Solltet Ihr aber diesen Rath verschmähen und anstehen, die offene freundliche Hand, die Euch das Vaterland zärtlich bietet, zu ergreifen, so fürchtet alle Uebel, welche die Wuth des bürgerlichen Krieges nach sich zieht. — — — Dann würdet Ihr die schrecklichen Folgen des Unwillens erfahren, welcher das spanische Volk beseelen wird, beim Anblick der seiner Regierung zugefügten Beleidigung, dieser Regierung, die nun stark und mächtig ist, weil sie sich auf das Volk stützt, welches sie liebt, und ihren Grundsätzen gemäß handelt. O möchte der traurige Augenblick unbesonnener Hartnäckigkeit nie eintreten; nein nie! damit ich nicht zu dem schmerzlichen Schritt genöthigt werde, einen Augenblick aufzuhören, mich Euren Vater zu nennen." Ferdinand.

Ein Blatt, das den Namen: Der Beobachter des Kaffeehauses Lorenzini führt, ist von den Clubisten als unconstitutional in ihrer Versammlung verbrannt worden.

Die spanischen Zeitungen sind in Portugall verboten worden.

Einige Blätter sprechen von einer neuen Verschwörung, die am 30sten in Cadix ausbrechen sollte; das Regiment König habe nämlich eine Contre-Revolution bewirken wollen, General Ferraz aber, durch einen Sergeanten davon unterrichtet, die Anstifter, zwei Canonici und den Pfarrer von St. Laurenz, verhaften lassen. Allein die hiesige Zeitung Constitucional erwähnt gar nichts von diesen Vorfällen, und fährt fort mit vieler Achtung vom Könige zu reden, und alle Schuld wegen des Vergangenen auf Höflinge zu werfen, die nicht dem Kastilianischen Adel, sondern den Hefen des Volks angehörten.

General Elio bleibt unerschütterlich und fest. In einer Unterredung mit dem Gouverneur von Valencia sagte er; „wenn ich meine Pflichten gegen König und Vaterland erfüllt habe, indem ich die Plane der Partheigänger vereitelte, so habe ich gethan, was ich noch jetzt zu thun bereit bin, um meinem Schwur treu zu bleiben. Ich habe in tausend Gefechten dem Tode getrotzt, um Spaniens Unabhängigkeit zu sichern, und ich trage davon die ehrenvollen

Narben an mir. Wenn das Volk in seiner Wuth meinen Tod will, so bin ich bereit, ihm mein Blut zu geben, nachdem ich dessen schon so viel für die Herstellung der legitimen Monarchie vergossen habe."

Obgleich überall viel politisirt wird, gehen die Wahlen doch an allen Orten ruhig vor sich, und es bestätigt sich nicht: daß man in irgend einer Provinz mit Plänen zu einer Republik, und in Catalonien mit Absonderung vom übrigen Spanien umgehe.

London, vom 28. April.

In Windsor waren Vorbereitungen gemacht worden, um Se. Maj. den König zu empfangen und am Sonntage verließ der König die Stadt in seinem Reisewagen, von einem Trupp leichter Reuterei escortirt, um sich dorthin zu begeben.

Am 24sten Abends kamen Se. Majestät von Windsor zurück, wo Sie am 22sten von dem alten Sitze unserer Könige unter allgemeinen Freudensbezeugungen Besitz genommen, und die verordnete Feier des königl. Geburtstages fand unter den üblichen Ceremonien und öffentlichen Freudenerweisungen hier Statt.

In der vorläufigen Zusammenkunft beider Häuser des Parlaments am 21sten wurde Herr Charles Manners Sutton einstimmig aufs neue zum Sprecher des Unterhauses gewählt, wozu Sir W. Scott die Motion machte, die von Herrn Holme Sumner unterstützt wurde.

Die Hofzeitung vom 22sten meldet unter anderm, daß der spanische Botschafter am 20sten d. Audienz bei Sr. Majestät gehabt, um ein Schreiben seines Souverains zu überreichen, worin er seine Eidesleistung auf die Constitution der Monarchie anzeigt; daß mehrere auswärtige Minister Beileids- und Glückwünschungs-Schreiben überreicht hätten, und daß Graf Morton zum Commissionair der allgemeinen Versammlung der Kirche von Schottland ernannt worden.

Im Cabinet ist die Veranstaltung getroffen, daß der Königin, so lange sie sich im Auslande befindet, ein anständiges und ihrem Range angemessenes Jahrgehalt ausgesetzt werde; auch sollen die englischen Gesandten an fremden Höfen beauftragt werden, ihr die gebührende Ehre und Achtung als Königin von England zu erzeigen. Man versichert indeß fortdauernd, daß die Königin entschlossen sey, sich nach England zu begeben.

Die Minister wünschen, daß die Krönung des Königs im July vor sich gehen möchte, weil dies dem Adel erlauben würde, der Feierlichkeit beizuwohnen, ehe er sich auf das Land begiebt. Der wahre Grund scheint indeß zu seyn, weil die Vollziehung der Krönung zu jener Epoche von den ernsthaften Gegenständen, welche dann das Parlement beschäftigen werden, die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken könnte. Der König aber, welcher die Verlegenheit, in welche die Kaufleute durch die so schnell aufeinander gefolgten Hoftrauern versetzt wurden, in Erwägung zieht, wünscht, daß die Feierlichkeit bis zum September verschoben werden möchte, wodurch mehr Zeit zu den Zubereitungen gewonnen und der Adel genöthigt würde, bis dahin in der Stadt zu bleiben, oder wieder in dieselbe zurückzukommen. Zugleich würde der König durch diesen Aufschub die nöthige Gesundheitsstärke erlangen, um die Beschwerlichkeiten der Ceremonie leichter zu ertragen; auch wäre dann die Jahrszeit zahlreichen Versammlungen günstiger, als die Zeit der Hundstage. (Leipz. Zeit.)

Die Petition der hiesigen Kaufleute giebt, wie zu erwarten war, zu Einwendungen und Erläuterungen in unsern Blättern Anlaß. Ein Hr. Wollaston bedauert, daß es kein ordentliches Collegium (a Board) hier giebt, wo Handelsgegenstände frei und unpartheilich discutirt werden könnten. Schon längst habe er eine Handelskammer in Vorschlag gebracht, und der Gedanke sey von vielen einsichtsvollen Kaufleuten gebilligt worden.

Briefen aus Bilbao zufolge, hatte sich in Corunna einige Unruhe in Folge der Königl. Ernennungen zu obrigkeitlichen Stellen bei gedachter Stadt gezeigt; man hatte den Ernannten die Antretung ihrer Verrichtungen gewehrt, und schien sich überhaupt bis zur Versammlung der Cortes der allgemeinen Autorität nicht fügen zu wollen.

Die Verschwörer von Cato-Street, Thistlewood ausgenommen, waren bei Herannahung ihrer Urtheile äußerst niedergeschlagen. Ings ist krank und erhält ärztliche Besuche.

Nachtrag zu No. 56. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 10. May 1820.)

St. Petersburg, vom 18. April.

Se. Maj. der Kaiser haben auf die Vorstellung des Cesarewitsch und Großfürsten Constantin an Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und an Se. Maj. selbst, in Betreff der neunzehnjährigen Abwesenheit seiner Gemahlin, der Großfürstin Anna, gebornen Prinzessin von Sachsen-Koburg und Saalfeld, deren Gesundheit gänzlich zerrüttet sey und welche erklärt habe, nicht zu Ihm zurückkehren zu können, dem heiligen Synod diese Sache zur Untersuchung übergeben, und derselbe hat in Gemäßheit der Kirchengesetze festgesetzt: „daß die Ehe des Cesarewitsch und Großfürsten Constantin mit der Großfürstin Anna zu trennen, und Ihm, wenn er es wünscht, zu gestatten sey, in eine neue zu treten.“ In dem kaiserl. Manifest hierüber vom 31sten v. M. wird zugleich zur Ergänzung der Verfügungen über die Allerhöchste Familie verordnet: „Wenn irgend ein Mitglied der kaiserl. Familie in eine eheliche Verbindung mit einem Individuum von einem nicht entsprechenden Stande tritt, das heißt, welches nicht irgend einem herrschenden oder regierenden Hause angehört, so kann in einem solchen Falle das Mitglied der kaiserl. Familie dem andern Individuum die Rechte nicht mittheilen, welche den Mitgliedern der kaiserl. Familie zustehen, und die in einer solchen Ehe erzeugten Kinder haben kein Recht zur Thronfolge.“

Se. Maj. welche von einer leichten Unpäßlichkeit befallen waren, sind völlig hergestellt und heute wieder von Zarskojeselo nach der Residenz zurückgekommen.

In dem neu erschienenen Zoll-Tarife sind einige Abänderungen getroffen worden, und zwar bis jetzt bei einigen baumwollenen Fabrikaten und ausländischen Branntweinen, zur Begünstigung der inländischen Fabrikation.

Gestern gieng hier das Eis der Newa auf, nachdem dieser Strom diesen Winter ununterbrochen sechs Monate lang mit Eis bedeckt gewesen war.

Rom, vom 15. April.

Ein Polizei-Commissarius der Camera Apostolica Silvani ist in Untersuchung. Er hatte seit Kurzem mehrere satyrische und drohende Pasquille entdeckt und eingebracht, und war für diese Thätigkeit und Eifer beschenkt worden. Endlich jedoch fiel es auf, daß diese Regsamkeit mit zu glücklichem Erfolge gekrönt wurde. Man schöpfte Verdacht, er selbst sey der Urheber jener Schriften, und dieser wurde bei Untersuchung seiner Papiere gerechtfertigt, wo man die Entwürfe der schon eingelieferten Stücke und noch neu anzufertigende fand.

Es war das Gerücht verbreitet, neulich sey hier in Rom ein Briefwechsel in Beschlag genommen worden, der über gewisse Verbindungen, die, seit langer Zeit angesponnen, sich durch ganz Europa verbreiteten, viel Licht geben dürfte.

Aus dem Haag, vom 26. April.

Der Abgeordnete der Provinz Namur hat in diesen Tagen ein neues Ein- und Ausfuhrsystem vorgelegt, welches den Zweck hat, die Interessen des Handels, der Manufacturen und des Ackerbaues in Uebereinstimmung zu bringen. Nach demselben würden Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Ostende Freihäfen und der Handel an dem ganzen, im Kreise des Zolles alsdann nicht mitbegriffenen Küstenstriche frei. Für dieses Vorrecht würde ein Vorschuß von neuntehalb Millionen Gulden geleistet.

Neu-Orleans, vom 27. Februar.

Die Niederlassung von Galveston wird geschleift, die Lafittes haben solche freiwillig aufgegeben, und dem von der Regierung deshalb abgesandten Seeoffizier sogar ihre Einwilligung angezeigt. Es ist daher Hoffnung vorhanden, daß der Handel in dieser Gegend und dem Mexikanischen Meerbusen überhaupt, weniger Raubzügen ausgesetzt seyn werde.

Vermischte Nachrichten.

Dem aus Leipzig verbreiteten Gerüchte, der Graf Bocholtz sey verhaftet, wird hiemit bestimmt widersprochen; derselbe befindet sich in Berlin, woselbst ihm in der, wegen demagogischer Umtriebe über ihn verhängten Untersuchung, keine gesetzwidrige Handlung zur Last gefallen ist; gegen den Verbreiter lügenhafter Gerüchte wird er auf dem Wege Rechtens verfahren.

Der Großfürst Constantin, Vicekönig von Polen, dürfte im Lande selbst zu einer neuen Eheverbindung schreiten.

Auszug aus Nro. 67. der Neckar-Zeitung.
(Eingesandt)

Sonntag den 2. April 1820. Der Herr Obrist Graf von der Lippe zu Ludwigsburg hat der Redaktion dieses Blatts eine Reklamation gegen den in Nro. 44. der Neckar-Zeitung enthaltenen Artikel, der mit den Worten beginnt: „Ein Brief aus Cölln rc." zugesendet.*) Es ist leicht möglich, daß ein öffentliches Blatt in den Fall kommen kann, irrige oder zum Theil unrichtige Nachrichten aufzunehmen. Es ist aber der Billigkeit angemessen, Berichtigungen derselben, und wenn sie auch in einem noch stärkeren Tone abgefaßt wären, als die nachstehende Reklamation der Herren Mitdirektoren der Cöllner Gesellschaftsbälle, gleichfalls einen Platz zu gönnen. Wir nehmen daher die nachstehende Reklamation recht gerne auf, müssen jedoch unsern Cöllner Correspondenten gegen die darin enthaltenen Aeußerungen verwahren und solche dem Correspondenten der in Paris erscheinenden Zeitung „Independant," als welche diesen Artikel zuerst geliefert, zuweisen. Nun folgt die Reklamation:

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, ihre Meinung über den in der Neckar-Zeitung eingerückten hämischen Aufsatz um so weniger zu unterdrücken, als in demselben die Wahrheit auf eine so empörende Weise verdreht ist, daß es jeden ehrliebenden Mann mit dem gerechtesten Unwillen erfüllen muß. — Sie erklären hiemit den Verfasser jenes anonymen Aufsatzes für einen ehrlosen Lügner und Verläumder, der absichtlich bemüht war, eine zwischen einzelnen Individuen vorgefallene Zwistigkeit — in deren Folge die Herrn Offiziere die letztern beiden Bälle nicht mehr besucht haben — in dem gehässigsten Lichte darzustellen, um das gute Vernehmen zwischen Civil und Militair in hiesiger Stadt zu untergraben. — Sie ergreifen mit Vergnügen diese Gelegenheit, öffentlich zu erklären, wie sie mit jedem wackern Einwohner Cöllns sich freuen, in ihren Mauern ein Offiziers-Corps zu besitzen, mit dem sie fortwährend in freundschaftlichen Verhältnissen leben.

Cölln, den 15. März 1820.

Die unterzeichneten Mit-Direktoren der Gesellschaftsbälle:

Ernst Graf zur Lippe — Friedrich Heerstatt von der Leyen — Fuchs — Heymann — Dequer — von Auer.

*) Man wird sich desselben aus No. 37. dieser Zeitung erinnern.

Reisebericht über die grönländischen Eskimo's. (Beschluß.)

Am 13ten August fuhren wir längs der Küste einige Meilen nordwärts. Einer der Eskimos kam mit seinem Sohn, einem 12jährigen Knaben, zum Besuch. Sie hatten gehört, unsere Schiffe seyen hübsche Häuser, worin gute Leute wohnen, welche Holz und Eisenwaaren austheilen. Dieser Mann benahm sich vom ersten Augenblick ziemlich ungezwungen, und fragte theilnehmend nach allem was er sah. Wir bemerkten, daß die Menge hölzerner Dinge, die ihm vor Augen lagen, seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich zog; er betastete und rieb unaufhörlich an den Geräthschaften und Wänden der Kajüte. Wir hörten, die stärksten an der Küste wachsenden Sträucher seyen nicht stärker als ein Finger; darum darf man sich nicht wundern, wenn die Mastbäume ihnen wie Wunderdinge erscheinen, und sie zweifeln, ob sie auch wirklich von Holz sind. Während wir ihm Fragen vorlegten, untersuchte er den Inhalt der Schublade eines Tisches, und ein Büschel Federn, deren Enden in ein blaues Papier gewickelt waren, däuchte ihm gar etwas Seltenes. Die Schublade war gänzlich ausgezogen worden, und als er sie wieder einschieben wollte, hatte er sie

verkehrt gefaßt, doch verbesserte er den Irrthum selbst wieder, und war darüber so vergnügt, daß er das Manöver einige Male wiederholte. Wir zeigten ihm farbige Abbildungen der Wilden der Nordwest-Lande in Vancouvers Werk; er sah sie an, ohne Vergnügen darüber zu äußern. Einer unserer Offiziere besaß ein Gaukler-Werkzeug, womit man sich das Ansehen giebt, die Nase zu durchbohren, und eine Schnur durch die Oeffnung zu ziehen. Als ihm dieß Kunststück gezeigt, der Name Angekok ausgesprochen, und der Offizier ihm als ein Zauberer angedeutet ward, erschrak der gute Mann, und eilte mit seinem Kinde weg. Man lief ihm nach, brachte ihn zurück, und erklärte ihm, daß die Sache nur Spiel sey, und es keine Angekoks unter uns gebe. Zwar faßte er sich nun wieder ziemlich, doch verzieh er dem nie ganz der ihm den Streich gespielt hatte, und empfieng seine Geschenke nicht ohne Mißtrauen. Wir bemerkten an diesem Manne nicht die geringste Neigung, etwas zu nehmen, das ihm nicht dargeboten wurde. Er bat um das, wornach ihm gelüstete, und mit Vergnügen sahen wir, daß er nur nützliche Dinge begehrte. So ihm willfahrt wurde, äußerte er großes Vergnügen und Dankbarkeit. Sehr angelegen schien ihn die Freude zu beschäftigen, die seine Frau haben würde, wenn er die von uns erhaltenen Sachen ihr brächte, vorzüglich aber Nadeln und Fäden, wovon wir ihm einen ansehnlichen Vorrath übergaben. Einer der ersten Besucher auf dem Schiffe hatte gefragt, ob unsere Fenster von Eis seyen? Wir nannten ihm das Eis in seiner Sprache (Sicon) und reichten ihm einen gläsernen Becher. Diesen faßte er mit den Händen, und zeigte, daß sie nicht naß geworden. Hierauf bedeutete er, daß er ihn seiner Frau bringen wolle, die ihn brauchen solle, und nachdem er die empfangenen Geschenke mit einer Schnur zusammengebunden hatte, verließ er uns.

Zacheus begleitete ihn eine Strecke Weges; er war sehr dankbar für unsere Geschenke und bat den Dollmetscher mit ihm nach Hause zu kommen, wo er ihm ein Geschenk an Thierhäuten übergeben wolle. Die Höhe der Kajüte unseres Schiffs war ihm aufgefallen, in Vergleichung mit ihren elenden Hütten. Er sagte dem Zacheus, er wolle seine Wohnung ändern und höher bauen; bei unserer Rückkunft würden wir diese Aenderung besehen können. Mit Vergnügen bemerkten wir, daß auch unter diesen Wilden sogar, die während mehreren Geschlechtsfolgen in einer völligen Barbarey lebten, sich Einzelne finden, welche für Begriffe von Fortschritten und Vervollkommnung Empfänglichkeit haben. Dieser Mann besaß vier Kinder; von seinen Söhnen war einer dem Nasenbluten, einer in Grönland häufig vorkommenden Krankheit, unterworfen. Am folgenden Tage kamen neun Männer an Bord; vier derselben hatten bereits Geschenke erhalten, und wollten sich jetzt neue holen. Unter ihnen befand sich derjenige, der den Hammer entwendet hatte; er äußerte Verlegenheit als er daran erinnert ward. Wir konnten nicht zweifeln, daß sie das Stehlen für Unrecht hielten, ohne sich dadurch abhalten zu lassen, sehr gewandte Diebe zu seyn. Zwey aus ihnen gaben sich damit ab, uns durch Gesang zu zerstreuen, während die andern mancherlei Dinge auf die Seite brachten ohne bemerkt zu werden. Ein mangelndes Geräthe erregte Verdacht, und die entwendeten Dinge fanden sich sehr geschickt in ihren Kleidern versteckt. Unter dem Entwendeten war ein großes Fernrohr, von dem wir nicht begreifen konnten, wie es möglich war, dasselbe in unserer Gegenwart unbemerkt zu stehlen, und dessen Verlust uns sehr unangenehm gewesen wäre. Sie zeigten sich nicht sehr betroffen als der Unfug entdeckt war. Ihr Gesang war weiter nichts als die beständige Wiederhohlung eines Chors, wozu die Eskimos sich meist zahlreich versammeln, und worin sie, unter seltsamem Gebehrdenspiel, die Worte: Amnah ayak ayak! stets wiederholten.

Die Eskimos, welche wir gesehen haben, waren alle mit einem grob gearbeiteten Messer versehen, dessen Griff beinern war; die Klinge war gleichfalls Knochen, aber in einer Fuge desselben fanden sich Stückchen Eisen neben einander eingelegt, deren Zahl von drei auf sieben stieg; die eiserne Spitze war zweischneidig und ihre umgebogenen Ränder an die beinerne Masse befestigt. Wir vermutheten, sie möchten dieses Eisen am Gestade gefunden haben, und es dürfte wohl von einigen Reifen gestrandeter Fässer herrühren. Indeß fiel uns

auf, wie leicht und gleichgültig sie diese Messer hingaben, die ihnen doch sehr wichtig seyn sollten. Wir ließen durch unsern Dollmetscher über die Herkunft des Eisens sorgfältige Erkundigungen einziehen, und er brachte uns zu zweien Malen den gleichlautenden merkwürdigen Bericht: es käme, sagte er, dies Eisen weder aus England noch aus Dänemark, sondern es würde im Lande selbst gefunden, und rühre von zwei großen Steinmassen her, die auf einer Anhöhe in der Nähe der Küste liegen, an der wir vorbeigesegelt waren, und die uns jetzt noch vor Augen lag. Die Steine sind sehr hart; man sprengt aber Stücke davon ab, welche nachher zwischen zwei Steinen platt geschlagen werden. Die Wahrheit dieser Aussage ließ sich nicht bezweifeln; Zacheus bemerkte: er habe von ähnlichen im mittäglichen Grönland vorkommenden Steinen nie etwas gehört. Die Eskimos kannten nur die beiden oben bemerkten Steinblöcke; sie versicherten, es werde kein Feuer gebraucht, um das Eisen platt zu schlagen. Andere gleichfalls über diesen Gegenstand befragte Eskimos fügten hinzu, die zwei Blöcke seyen einander nicht gleich, der eine bestehe aus reinem Eisen, und sey so schwer anzugreifen, daß sie ihren Bedarf von dem andern Blocke nähmen, der eine schwärzliche Masse ist, welche Metallstücke enthält, die auf angezeigte Weise benutzt werden. Einer der Eskimos beantwortete die Frage nach dem Umfang des Blockes durch Zeichen, welche einen Kubus von etwa zwei Fuß andeuteten, der durch ein Fenster der Kajüte eingehen mochte.

Rückblicke auf Begebenheiten in der Vorzeit.

1631 den 10. May.	Magdeburgs Eroberung und Zerstörung durch Tilly.
1800 — = —	Moreaus Sieg über den östreichischen Feldzeugmeister Kray bei Memmingen.
1811 — = —	Almeida's Zerstörung durch die Franzosen.

Meinen Freunden und Verwandten zeige ich die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben ergebenst an. Leonhardwitz am 8. May 1820.

Freiherr von Reitzenstein
Obrist = L. v. d. A.

Vorgestern Abends um 10 Uhr wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich unsern Freunden hiermit anzeige. Breslau den 9. May 1820.

Divisions = Prediger Dr. Hennicke.

Die Verbindung meiner beiden Töchter Nanny, mit dem Lieutenant von Röhrs Ritter rc., und Linna, mit dem Lieutenant von Schickfuß Ritter rc. des 4ten Husaren-Regiments, 1sten Schlesischen, zeige ich meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Neustadt den 1. May 1820.

Verwittwete von Reisewitz.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an. Reichenbach den 7. May 1820.

Hartwich, Königl. Regierungs-Registrator.
Henriette Hartwich, geb. von Bülzingsloewen.

Am 5ten d. M. starb an gänzlicher Entkräftung meine gute Mutter, die verwittwete General-Accise-Inspector Bidault, geborne Labadie, in einem Alter von 76 Jahren, welches ich allen verehrten Verwandten und Freunden der Entschlafnen mit betrübtem Herzen hierdurch bekannt mache. Breslau den 6. May 1820.

Der Königl. Haupt = Steuer = Amts-Controlleur Bidault zu Oels.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Rechtfertigung des Glaubens. Ein Versuch zur Ehre des Christenthums. Zugleich ein Wort für die Jakobische Philosophie des Glaubens. 8. Essen. 1 Rthlr.

Cellische Nachrichten für Landwirthe, besonders im Königreich Hannover. Herausgegeben im Namen der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle. 1ster Band 1stes und 2tes Stück. 4. Hannover. 2 Rthlr.

Bädeker, F. G. H. J., kurzer und faßlicher Unterricht in der einfachen Obstbaumzucht für die Landjugend. 3te verbesserte Auflage. 8. Essen. 15 Sgr.

Schmidt, C. F, vollständiger und gründlicher Garten-Unterricht, oder Anweisung für den Obst-, Küchen- und Blumengarten. Mit 3 Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der Früchte und Gewächse, vom Obstwein und Obst-Essig, und mit einem Monatsgärtner versehen. 9te Auflage. 8. Leipzig. 23 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth. — In der goldenen Gans: Hr. Günther, Geheimer Ober-Baurath, von Berlin; Hr. Krause, Regierungs-Bau-Assessor, von Oppeln; Hr. Baron v. Zedlitz, Gutsbesitzer, von Kapsdorff; Hr. v. Bosse, Landrath, von Nieder-Stradam; Hr. v. Dresky, Gutsbesitzer, von Tschammendorff; Hr. v. Dresky, von Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Hünern; Hr. Graf v. Beust, Landesältester, von Schalkau. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hausdorff; Hr. Graf v. Praschma, von Falkenberg; Hr. Sörensen, Doctor, von Gnadenfrey. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Baron v. Koppy, von Krayn; Hr. Graf v. Pückler, von Schedlau; Herr v. d. Beck, Kaufmann, von Elberfeld. — Im rothen Löwen: Hr. Ander, Doct. med., und Hr. Weber, Chirurgus, beide von Bernstadt. — Im goldenen Scepter: Hr. Kanter, Kreisrichter, von Trebnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Thielau, Hauptmann von der Garde-Artillerie, in No. 42. auf dem Schweidnitzer-Anger.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Heute früh um 6 Uhr entwich der bei uns wegen Diebstahl in Untersuchung befangene, nachstehend bezeichnete Inculpat, gewesene Nadlerlehrling Friedrich Hoffmann aus dem hiesigen Criminal-Gefängnisse durch das Ofenloch, und da an der Wiederergreifung dieses Diebes viel gelegen ist, so werden alle resp. Gerichts-Behörden zu Hülfe Rechtens von uns hiermit dienstergebenst ersucht, auf diesen entwichenen Verbrecher invigiliren, und wo derselbe sich betreffen läßt, verhaften und an uns gegen Erstattung der Kosten sicher abliefern zu lassen.

Signalement des Friedrich Hoffmann. Derselbe ist 24 Jahr alt, wenig unterm Maas, etwas buckelicht, indem der rechte Schulterknochen vorsteht, hat ein länglicht Gesicht, starke Backenknochen, blasse Gesichtsfarbe, eine ziemlich große, etwas gebogene Nase, großen Mund, gute Zähne, graue Augen, die Stirn von den Haaren bedeckt, welche lichtbraun sind, und hat keinen Backenbart. Bei seiner Entweichung bestand seine Bekleidung in einer schwarzen Sammtmütze, einem dunkelgrün tuchenen abgenutzten Ueberrock, einer rothstreifigen Weste, rothpunktirtem Halstuch, grauen langen Beinkleidern über die Stiefeln gezogen, und Halbstiefeln. Breslau den 3. May 1820.

Die Königl. Stadt-Gerichts-Criminal-Deputation.

(Pferde-Verdingung.) Künftigen Montag als den 15ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr sollen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale 23 Stück Reitpferde, welche die hiesige Stadt zu den diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebungen zu gestellen hat, miethweise dem Mindestfordernden verdungen werden. Wir fordern daher Entrepriselustige und

besonders die hiesigen Pferdehändler hierdurch auf, sich in gedachtem Termine einzufinden und ihre Forderung abzugeben. Die dieser Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen können von heut an zu jeder beliebigen Zeit bei dem Rathhaus-Inspector Zülich nachgesehen werden. Breslau den 8. May 1820.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Bekanntmachung.) Den resp. Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der am 1sten May c. fällige halbjährige Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe 4 Sgr. Courant beträgt und erinnern zugleich an die prompteste Einzahlung der diesfälligen Beiträge. Breslau den 30. April 1820.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

(Guts-Verpachtung.) Das zeither von der vormaligen Bisthums-Landschaft verpachtet gewesene Dominial-Lehn-Guth Ocklitz bei Canth Neumarktschen Kreises soll von Johannis curr. ab auf 9 nach einander folgende Jahre anderweit öffentlich verpachtet werden. Hiezu ist ein Termin auf den 9. Juny c. Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Fürstenthums-Landschaft auf der Büttner-Gasse präfigiret, und es werden daher cautionsfähige Pachtlustige von oeconomischen Kenntnissen und hinlänglichen Geldmitteln eingeladen, sich gedachten Tages persönlich einzufinden, und ihr Gebot zum Protocoll zu geben, damit der Zuschlag nach eingeholter Approbation der Königl. Regierung als Lehnsbehörde, so wie des Königl. Hofe-Richter-Amts als der den Concurs der Gebrüder von Machui (qua Eigenthümern) dirigirenden Behörde erfolgen kann. Sollte einer dieser 2 Vasallen während der Pachtzeit sterben; so hört die Pacht mit Ende des currenten Wirthschafts-Jahres auf, dafern der Todesfall sich vom 1sten Juli bis ultimo Decembris ereignet; erfolgt solcher aber vom 1sten Januar bis ultimo Juni, so kann Pächter das noch angehende Wirthschafts-Jahr continuiren. Pächter erhält übrigens kein Abstandsquantum und muß alle Incommoda übernehmen; daher die nähern Pachtbedingungen in hiesiger Landschafts-Casse zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können. Da das Guth blos nach dem Augenschein ohne alle Eviction verpachtet wird; so ist der General-Pächter Petzold angewiesen, das Guth selbst so wie das dazu gehörige Inventarium näher beaugenscheinigen zu lassen. Breslau den 1. May 1820.

Breslau-Briegsche Fürstenthums-Landschafts-Direction.

(Schulhaus-Bau-Verdingung.) Der Wiederaufbau des abgebrannten Schulhauses zu Cattern, von Holz mit Bindwerk, soll an den Mindestfordernden auf den 13ten d., als Sonnabends Vormittags um 10 Uhr, in dem Amts-Locale des unterzeichneten Officii verdungen werden. Indem dies sachverständigen und unternehmungslustigen Baumeistern hierdurch bekannt gemacht wird; werden sie mit dem Eröffnen: daß Zeichnung und Bedingungen zuvor in dem Landräthl. Amte eingesehen werden können, aufgefordert, gedachten Tages sich persönlich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und versichert zu seyn, daß der Mindestfordernde, nach eingeholter Genehmigung, des Zuschlages gewärtig seyn kann. Breslau den 2. May 1820.

Königlich Preußisch Landräthl. Officium.

(Edictalcitation.) Der Johann Christoph Röhr aus Küpper Sprottauschen Kreises, welcher im Jahre 1809 mit den Schillschen Husaren von hier fortgegangen ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, wird nebst seinen etwanigen unbekannten Erben auf den Antrag seines Bruders hierdurch vorgeladen, sich bei dem unterzeichneten Gericht persönlich oder schriftlich zu melden und, zwar spätestens in dem vor dem Herrn Justiz Rath Marmelstein auf den 30sten Juny 1820 um 9 Uhr im hiesigen Stadtgerichts-Hause anberaumten Termine, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen bei dem Außenbleiben näherer sich liquidirenden Erben den hiesigen gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird. Sprottau den 10ten September 1819.

Königl. Preuß Land- und Stadt-Gericht.

(Auctions-Anzeige.) Den 29. May c. und die folgenden Tage sollen allhier in dem vor dem Groschowitzer Thore belegenen Hause des verstorbenen Kaufmann Giesche verschie-

dene Nachlaß-Sachen auf den Antrag der Erben öffentlich gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, worunter mit mehreren Uhren eine gute Flöten-Spiel-Uhr, eine Electrisir-Maschine, ein moderner Tafel-Aufsatz, Zinn, Kupfer, Messing, Gewehre, Bücher, Bilder, Wagen, Haus- und Garten-Geräthe, auch mehreres Eisenwerk und Handwerks-Bedürfnisse befindlich sind. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und alle Kauflustigen werden zugleich eingeladen, sich in diesem Termine recht zahlreich einzufinden und ihre Gebote auf die zu verauctionirenden Sachen abzugeben. Oppeln den 19. April 1820.

Das Königl. Gericht der Stadt.

(Licitation.) Es ist von Seiten der hohen Behörde der öffentliche Verkauf des hiesigen sogenannten alten Schlosses und der dabei befindlichen massiv gebauten Reitbahn verfügt und terminus hierzu auf den 3ten July d. J. anberaumt worden. Diese mit 3 Kellern versehenen und in einem sehr geräumigen Hofraum befindlichen Gebäude eignen unter andern sich auch vorzüglich zur Anlage von Fabriken, Spinnschulen und dergleichen; es wollen daher Kauflustige an dem gedachten Tage in unserm Amts-Locale, woselbst auch die Kauf-Bedingungen einzusehen sind, zur Abgabe ihrer Gebote sich einfinden und den Zuschlag nach erfolgter hoher Genehmigung gewärtigen. Strehlen den 5. May 1820.

Königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amt.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird der ehemalige herrschaftliche Koch und zuletzt Inwohner Johann Gottlob Leupold zu Kolbnitz, welcher sich am 12. August 1811 aus dem vorgenannten Orte unter dem Vorwande entfernt, daß er nach Breslau in Diensten gehen wolle, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt nichts mehr hat hören lassen, auf den Antrag seiner zurückgelassenen Ehefrau Rosina Beata geb. Ulber hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem zur Beantwortung der wider ihn angebrachten Ehescheidungs-Klage und weitern Verhandlung der Sache anberaumten Termine den 12ten August a. c. Vormittags um 11 Uhr in der hiesigen Behausung des Justitiarii entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihm der hiesige Königl. Justiz-Commissarius Herr Seidel in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, sich auf die wider ihn vorgetragene Anschuldigung gehörig auszulassen, und die zu deren Widerlegung dienende Beweismittel beizubringen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß das bisher bestandene Eheband wegen böslicher Verlassung durch richterlichen Ausspruch dem Antrage der Klägerin gemäß getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden wird. Jauer den 22. April 1820.

Das Landschafts-Director von Czettritz und Neuhaus Kolbnitzer Gerichts-Amt.
Bayer, Justitiarius.

(Subhastation.) Die zu Rausse Neumarktschen Kreises sub No. 16. belegene Mühlen-Possession, bestehend aus Wohngebäuden, Gärten, vier Stück Acker von zusammen zwölf Scheffel acht Metzen Aussaat und zwei Windmühlen, welche dorfgerichtlich auf 2317 Rthlr. 8 Sgr. Courant abgeschätzt worden, soll auf den Antrag des Besitzers Benjamin Hoffmann im Wege der Subhastation verkauft werden. Es ist hierzu ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 27sten Juny dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Rausse angesetzt, zu welchem alle die, welche diese Possession zu kaufen Lust, Fähigkeit und Mittel besitzen, eingeladen werden, um ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meist- und Bestbietende zu gewärtigen hat, daß ihm der Zuschlag mit Einwilligung des Extrahenten der Subhastation ertheilt werden wird. Auf nachgehende Gebote wird nicht Rücksicht genommen, und kann die Taxe der zu subhastirenden Possession in der Canzlei des unterzeichneten Justitiarii eingesehen werden. Neumarkt den 6. May 1820.

Das Butzki Rausse und Rachener Gerichts-Amt. Fischer.

(Edictal-Citation.) Das Gerichts-Amt Lottnitz ladet alle unbekannte Gläubiger des gewesenen Häuslers und Töpfers Johann Gottfried Carlguth auf der Doberau zu Lottnitz gehörig zur Anmeldung und Richtigkeits-Nachweisung ihrer Ansprüche in dem über die Kauf-

gelder des Carlguthschen Hauses auf Andringen mehrerer Creditoren eröffneten Liquidations-Processe vor, auf den 18ten July c. a. Vormittags um 9 Uhr im Gerichtszimmer zu Löttnitz vor unterzeichnetem Justitiario in Person oder durch zuläßige gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und zwar unter der Warnung, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird. Grünberg den 29. April 1820.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Löttnitz.

Walther, Land- und Stadt-Gerichts-Director, z. Z. Justitiarius in Löttnitz.

(Edictal-Citation.) Der Mousquetier Thomas Urbanietz aus Gniwow Coseler Kreises, welcher bei dem ehemaligen Infanterie-Regimente v. Pelchrzim, der Compagnie v. Brixen, zu Neisse gestanden, bei der Uebergabe dieser Festung im Jahre 1807 von dort kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt worden, im Jahre 1809 in französischen Kriegsdiensten nach Spanien abmarschirt seyn soll, und von dessen Leben und Aufenthalte seit jener Zeit keine Nachricht eingegangen ist —, und ferner der Füsilier Gregor Ryborsz aus Przewos Coseler Kreises, welcher bei dem ehemaligen Füsilier-Bataillon v. Boguslawski zu Neumarkt in Schlesien gestanden, im Jahre 1806 gegen Frankreich marschirte, in der Schlacht bei Auerstädt engagirt gewesen, von dessen Leben und Aufenthalte aber seit jener Zeit keine Nachrichten eingegangen sind, — und deren etwannige unbekannte Erben und Erbnehmer, werden auf den Antrag ihrer Ehefrauen und der ihren Kindern angeordneten Curatel, behufs der Todes-Erklärung, hiermit vorgeladen, in dem auf den 29sten December c. angesetzten Termine Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten Gerichts entweder schriftlich oder persönlich sich zu melden, und daselbst weitere Anweisungen zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt, und den Provocanten ihr Vermögen wird ausgeantwortet, auch die anderweitige Verehelichung gestattet werden. Cosel den 20. Februar 1820.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Poln. Neukirch.

(Edictalcitation.) Das unterschriebene Gerichts Amt ladet den seit 1807 verschollenen, in der Festung Schweidnitz gefangenen Carl Gottlieb Baumert aus Dittersbach, auf den Antrag seiner Mutter, hiermit öffentlich vor, sich binnen 9 Monaten, spätestens den 7ten October 1820 allhier einzufinden und weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber seine Todeserklärung zu gewärtigen, womit die Ausantwortung seines 148 Rthlr. betragenden Vermögens an seine Mutter oder sonstige nähere Erben verbunden ist. Letztere werden daher ebenfalls sub poena praeclusi vorgeladen. Neuhauß den 21. December 1819.

Freiherrl. von Dyherrn Czettritzsches Gerichts-Amt.

(Anzeige.) Daß Se. Majestät der König mir, mittelst allergnädigsten Kabinetsschreibens vom 22sten April c. das Prädikat als Hof-Lieferant beizulegen geruhet haben, verfehle ich nicht Einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Berlin den 28. April 1820.

Johann Gottlieb Kreßler unter den Linden No. 46.

(Anzeige.) Ein Lehrer, der mehrere Jahre Hauslehrer gewesen, wünscht auf eben diese Art in Condition zu treten. Das Nähere bei dem Privatlehrer Herrn Jacob, Karlsgasse No. 739.

(Offene Condition.) Eine Gouvernante, welche, außer gewöhnlichen Schulkenntnissen, hinlängliche Fertigkeit in der Musik und in der französischen Sprache, auch Uebung genug im Unterrichten besitzt, um zwei gelehrigen Mädchen beide Talente in billiger Zeitfrist beizubringen, und sich darüber durch unverwerfliche schriftliche oder mündliche Zeugnisse auszuweisen vermag, suche ich diese Johanni unter guten Bedingungen in mein Haus; auch sichre ich ihr höfliche und freundliche Behandlung zu. Nähere Anfragen beantworte ich selbst. Breslau den 5. May 1820.

C. Graf von Sandreczky, Regierungs-Rath.

Beilage zu No. 56. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 10. May 1820.)

(Pferde-Verkauf.) Den 23sten May c. a. Vormittags um 10 Uhr sollen in der Fürstlichen Reitbahn allhier gegen 30 Stück hiesige Gestütpferde von verschiedener Abstammung und Brauchbarkeit, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Darunter befinden sich auch einige 5jährige angerittene Hengste, welche noch nicht beschält haben, als:

Diamant, Lichtfuchs mit einer Bläße, der linke Vorder- und der rechte Hinter-Fuß sind bis an die Köthen weiß, von Choginsky (Hengst von arabischer Abkunft) und Elisa (Stute englischer Raçe.)

Saphir, Rothfuchs mit einem länglichen Strich von der Stirne bis an die Nase, der linke Vorderfuß mit einer weißen Krone, und der linke Hinterfuß inwendig an der Köthe weiß, von Choginsky und Nanion (Pleßner Gestütpferd.)

Onyx, Rothbraun, mit einem weißen Fleck auf der Ferse am rechten Vorderfuß, eine weiße Krone am linken Vorderfuß und einer weißen Köthe am rechten Hinterfuß, von Germanicus (Preußischer) und Sitahmany (Meklenburgscher Raçe.)

Die Uebrigen sind theils 4jährige Hengste, theils andere zugerittene, eingefahrne, oder auch ausrangirte aber zur Arbeit noch brauchbare Pferde. Alle diese Pferde können drei Tage vor dem bestimmten Termin von Liebhabern im Fürstlichen Marstall in Augenschein genommen werden. Pleß den 27sten April 1820.

Fürstlich-Anhalt-Cöthen-Pleßische Rent-Kammer.
v. Schütz. Dietrichs. v. Dreski. Schäffer.

(Auctions-Anzeige.) Das zu dem Nachlasse des hieselbst verstorbenen Kreis-Physicus Herrn Doctor Legner gehörige Mobiliar, bestehend aus etwas Glaswerke, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeuge und Betten, Wäsche, einem gepolsterten Canapée, Stühlen, Tischen und andern Hausrathe, männlichen Kleidungsstücken, besonders einem mit feinem blauen Tuche überzogenen Pelze, einem einspännigen Wagen und Schlitten, Pferdezeuge, 10 Landcharten und 142 Büchern und Manuscripten, größtentheils medicinischen und chirurgischen Inhaltes, wovon das Verzeichniß bei mir einzusehen ist, soll am 25sten May d. J. von Vormittags um 9 Uhr an und an dem folgenden Tage in dem Hause des Herrn Pfefferküchlers Scholz hieselbst am Nieder-Ringe, gegen baldige baare Zahlung, verauctionirt werden. Kauflustige werden dahin eingeladen. Löwenberg am 21. April 1820.

Der Kreis-Justizrath Fischer.

☞ (Auctions-Anzeige.) Den 15. May a. c. Vormittags um 9 Uhr und folgende Tage wird in dem Stadt-Rath Ratickschen Hause zum halben Mond No. 1985 auf dem Naschmarkt, ein Nachlaß, bestehend in Pretiosis, Gold und Silber, worunter brillantne Ringe von beträchtlichem Werthe, goldne und einige 8 Tage-Tisch-Uhren, Girandols und andere silberne Leuchter, einige Gestecke mit Löffeln, Messer und Gabeln, alles von moderner Façon, Porcellain, worunter ein ächt porcellaines Speise-Service, Gläser, worunter ein Kronleuchter, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, worunter Tischgedecke auf 24 Personen, Bette, Kleider, Meubles, worunter Mahagoni-Sopha's, Stühle, Schreibtische, eine eiserne Geld-Casse, Spiegel, ein halbgedeckter Reise-Wagen, ein Vorrath Ungar-Wein und Franzbranntwein, ingl. eine Sammlung Bücher 2c., gegen gleich baare Zahlung in klingendem Courant gerichtlich verauctionirt werden. Die Auction nimmt mit den Pretiosis ihren Anfang. Breslau den 6. May 1820.

(Bade-Anzeige.) Die unentgeldliche Aufnahme der armen Bade-Gäste in den hiesigen Bädern betreffend; macht die unterzeichnete Brunnen- und Bade-Commission bekannt, daß

in Gemäßheit des erneuerten Bade-Reglements, arme des Bades bedürftige Kranke, um ihnen das Unterkommen zu erleichtern, vom Anfange May bis zum 15ten Juny, und dann vom 20. August ab, bewilliget werden soll, wobei bemerkt wird, daß selbe in Hinsicht der Nothwendigkeit und Krankheit, mit einem gültigen ärztlichen, und in Hinsicht der Dürftigkeit und Unverdächtigkeit mit einem obrigkeitlichen, oder sonst glaubwürdigen Attest versehen seyn müssen, und ihre Subsistenz während dem Gebrauch des Bades möglichst gesichert werde, indem die Bade-Armen-Casse, die blos in freiwilligen Beiträgen der Badegäste beruht, selbe mit den nöthigen Medicamenten und einigen Unterstützungen zu Hülfe kommen, aber keinesweges mit Lebensmitteln zu erhalten im Stande ist. Landeck den 28. April 1820.

Die Bade- und Brunnen-Commission.

(Güter-Verkauf.) Ein 3 Meilen von Breslau diesseits der Oder in bester Gegend angenehm gelegenes Dominium, welches meist alle Regalien, vorzüglich aber einen sehr tragbaren Boden hat, ist für den billigen Preis von 43,000 Rthlr. zu verkaufen, so wie auch eins 8 Meilen von Breslau in der Gegend von Jauer und Striegau für 44,000 Rthlr. und eins 12 Meilen in der angenehmsten Gebirgs-Gegend belegen für 50,000 Rthlr., beide mit tragbarem Boden, guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, bedeutenden Unterthans-Diensten und Zinsen und allen Regalien im reichlichsten Maaße versehen. Ferner sind zwei 7 Meilen von Breslau jenseits der Oder sehr angenehm gelegene Dominial-Güter, welche gute Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und alle Regalien, besonders aber sehr reichlich Heuschlag und Teichwirthschaft haben, ebenfalls für den Preis von 30,000 Rthlr., das zweite für 40,000 Rthlr., theils Krankheits-, theils Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere darüber sagt August Buchheister vor dem Nicolai-Thore im Canzlerhofe No. 26.

(Haus-Verkauf.) Wegen Veränderung ist das auf der Goldenen-Rade-Gasse No. 473. belegene Haus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man daselbst bei dem Eigenthümer.

(Niederländische Tücher und Casimire.) Ich habe wiederum einen neuen Transport extra feine niederländische Tücher und Casimire zu herabgesetzten Preisen erhalten, welche sich an Güte und Schönheit in der Farbe ganz vorzüglich auszeichnen. — Ferner sind alle andere Gattungen Tücher, abwärts bis 20 Sgr. Cour. die Preuß. Elle, auch wiederum eine Parthie Tuch-Rester, zu billigeren Preisen als bisher zu haben.

C. W. Wolff, Albrechts-Straße nahe am Ringe, ehedem Baldowsky.

(Bekanntmachung.) Emanuel Brühl, in Breslau, auf der Riemerzeile in dem Hause des Goldarbeiters Herrn Somme, No. 2035, empfiehlt sich bei seinem Etablissement mit einem wohl assortirten Lager der neuesten und geschmackvollsten englischen und französischen Putz- Mode- und Ausschnitt-Waaren, als: Damen- und Kinder-Hüthe aller Art, Blumen, Federn, englische und französische Spitzen-Grund-Schleier, Petinet, Petinet-Spitzen, wie auch Tücher und Schleier, ächte und unächte Blondins, Band, Handschuhe und Strümpfe, alle Arten seidene Zeuge, ächte französische Schawls und Tücher, desgleichen Bagdad-Tücher, Sammet, Fuß-Teppiche, Westen, Hosen-Courts, Sammt-Manchester, Rips, Piques, Dimitis, Bastard, Batiste und Batist-Tücher, Mouslin, Frangen, Merinos, Bombassins, Perkane, feine und ordinaire Halstücher; versichert bei der reelsten Bedienung die billigsten Preise.

(Anzeige.) Vorzüglich gutes Content-Mehl pro Centner 32 Rthlr. Cour., bei 6 Pfund 9 Sgr. Cour., einzeln 8 gGr. Cour.; sehr schöne und große Catarina-Pflaumen pro Pfund 8 gGr. N. Münze, im Ganzen bedeutend billiger, offerirt G. B. Jäckel.

(Zu verkaufen.) Eine gute Tabacksschneide-Maschine steht billig zu verkaufen im Commissions-Comptoir auf der goldnen Rade-Gasse.

(Violin- und Guitarre-Saiten) Florentiner und romanische sind angekommen bei

W. B. Crona, am Eisenkram.

Eau de Javelle.

Dieses in Berlin und Paris so allgemein beliebte Wasser, um aus Leinen und Baumwolle Flecke von rothem Wein, Obst u. s. w. ohne Nachtheil augenblicklich zu vertilgen, empfiehlt in Flaschen zu 5 gGr. Courant

J. Philippsohn, Karls-Gasse No. 642. der Fechtschule geradeüber.

(Verkäufl. Pflastersteine.) In der Heiligen-Geist-Gasse No. 1535. beim Eigenthümer sind mehrere Klaftern Pflastersteine um billige Preise zu verkaufen.

(Anzeige.) Das Gebet, welches Herr Senior Geiser nach der Beerdigung der bei dem Brande auf dem Hinterdohm Verunglückten gesprochen, ist nebst der von Herrn Probst Rahn abgefaßten Abkündigung derselben in der Kreuzer-Scholzschen Offizin (Sandgasse No. 1594.) zum Besten der armen Abgebrannten für 1 Gr. Münze zu haben; doch wird auch jeder Mehrbeitrag mit Dank angenommen.

(Berichtigung.) Bei der Schaafverkaufs-Anzeige vom Busseschen Vorwerk bei Ujest vom 26sten v. M. in No. 52. dieser Zeitung ist der Druckfehler vorgefallen, daß 296 Stück 1- und 3jährige Mutter-Schaafe und Schöpse angezeigt sind: Es soll aber heißen 1 bis 3jährige oder 1-, 2- und 3jährige.

(Bekanntmachung.) Ich beehre mich einem geehrten Publicum bekannt zu machen, daß ich Donnerstags als den 11ten dieses ein Ausschieben eines vierjährigen Pferdes, nebst drei Nebengewinnen, auf meiner Kegelbahn halten werde und selbiges Kegelschieben mit einem kalten Abendbrod für alle Theilnehmer daran schließen werde. Ich schmeichle mir eines zahlreichen Zuspruches von einem geehrten Publicum.

Hammes, Coffetier vor dem Nicolai-Thore.

(Bekanntmachung.) Mit allerhöchster Bewilligung wird heute und die folgenden Tage der königl. preuß. privilegirte Herr Heinrich Hill bei seiner Durchreise eine merkwürdige lebende Gesellschaft Indianischer Buschmenschen aus Neu-Holland, eingeschifft in Botany-Bay, nebst einer Afrikanerin, von der Küste Angola, zu zeigen die Ehre haben. Es werden täglich 3 Vorstellungen gegeben, nämlich um 11 Uhr Mittags, um 4 Uhr Nachmittags und 6 Uhr Abends. Diese Buschmenschen werden täglich zweimal gespeist, nämlich Mittags 11 Uhr und Abends 6 Uhr. Der Schauplatz ist im blauen Hirsch auf der Ohlauer-Straße, und die Preise der Plätze sind 8 Gr., 4 Gr. und 2 Gr. Courant. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel. Breslau den 10. May 1820.

(Bekanntmachung.) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung. Große Menagerie. Madame Simonelli und Amigoni in Gesellschaft benachrichtiget einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum, daß sie allhier aus Großbrittanien mit einer neuen großen Sammlung lebender, fremder vierfüßiger Thiere, ost- und westindischer Vögel angekommen, welche bei ihrer Durchreise an verschiedenen Höfen und in vielen Städten, ihrer Schönheit und Seltenheit wegen, mit dem größten Beifalle und mit der größten Zufriedenheit gesehen worden, und die sie hier zu zeigen die Ehre hat. Um 6 Uhr Abends wird den Thieren ihr Futter gereicht. Der Schauplatz ist auf dem Exerzierplatz in der neu erbauten Bude.

(Lotterie-Renovation.) Die Renovation der 5ten Klasse 41ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 23sten May ihren Anfang nimmt, muß bei unfehlbarem Verlust des Anrechts an den Gewinn bis zum 15ten May geschehen. Kaufloose sind bis zum Ziehungstage zu haben. Breslau den 28. April 1820.

Carl Jacob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Capital-Gesuch.) 25 bis 30,000 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Dominial-Ritter-Gut, unweit Breslau (welches vor einigen Jahren circa auf 130,000 Rthlr. taxirt worden ist), gesucht. Wegen des Näheren beliebe man sich an das Königl. Preuß. Intelligenz-Comptoir hieselbst unter versiegelter Adresse B. v. Z. zu wenden. Jedoch ohne Einmischung eines Dritten.

(Capital-Gesuch.) Es werden 3 bis 4000 Rthlr. zu pupillarischer Sicherheit auf ein Rittergut bald gesucht. Die Commission hierüber hat August Herrmann in Breslau, Weidengasse No. 986. Auch werden daselbst einige kleine sehr billige Güter zum Verkauf nachgewiesen.

(Verlorne Petschafte.) Es sind mir am Sonntage auf dem Spaziergange nach Scheitnig zwei goldene Petschafte nebst goldenem Uhrschlüssel, an einem starken goldenen Ringe hängend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese in meiner Wohnung (im blauen Ochsen in der Neustadt) abzuliefern, wogegen ich ihm oder dem, der sonst mir dazu behülflich ist, den dritten Theil des materiellen Werthes als Belohnung verspreche.

Dr. L. Rambach.

☞ (Gesuch.) Ein verheiratheter Oeconom, welcher seit einigen 20 Jahren in bedeutenden Wirthschaften gedient, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bevorstehende Johanni sein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilt der Agent C. L. Meyer auf der Albrechts-Straße No. 1690. neben dem goldnen A B C.

§ Lehrlings-Gesuch. §

Zwei junge Menschen, die eine gute Erziehung erhalten haben, finden zu Johanni d. J. in einer Waaren-Handlung ein gutes Unterkommen. Doch werden dergleichen Subjecte nur aus der Provinz angenommen. Herr Hertzog, Schuhbrücke No. 1793., wird die Güte haben das Nähere zu ertheilen.

(Lehrlings-Gesuch.) Wenn ein Jüngling von guter Erziehung Lust hätte, die Canditorey zu erlernen, so würde selbiger einen Lehrherrn finden in der Kornecke an dem Canditor Thielmann. Breslau den 6. May 1820.

(Gesuch.) Ein Dame wünscht eine oder zwei Damen als Reise-Gesellschafterin nach Berlin. Wo, erfährt man in No. 1908. Messergasse. Breslau den 7. May 1820.

(Reise-Gelegenheit.) Es wünscht jemand auf gemeinschaftliche Kosten einen Gesellschafter den 20sten May nach Dresden. Nähere Nachricht auf der Hummerey No. 847.

(Entlaufener Vorstehhund.) Es hat sich ein weißer Vorstehhund mit einem dunkelbraunen Fleck auf dem Rücken und hellbraunem Kopf und Behängen, welcher von der Stirn bis zur Nase einen weißen Streifen hat, am 2ten dieses verlaufen. Der Inhaber desselben wird ersucht, ihn auf der Wurstgasse in No. 1252. par terre gegen Erstattung der Futterungskosten und ein angemessenes Douceur gefälligst abgeben zu lassen. Breslau den 5ten May 1820.

(Zu vermiethen.) Auf der Albrechts-Gasse in No. 1279. ist der zweite Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Alcoven, Stallung und Wagenplatz, nebst Kammer und Kellern von Johanni an zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre links in der 2ten Thüre.

(Zu vermiethen) ist auf der Ohlauer Gasse nahe am Ringe der 3te Stock von 5 Stuben und allem Zubehör; auch eine Gelegenheit, die sich einzig zur Weinhandlung eignet, wozu noch Gewölbe können gegeben werden. Näheres beim

Agent August Stock, Messer-Gasse in No. 1733.

(Wohnung und Keller zu vermiethen.) In No. 296. auf der Nikolai-Gasse nahe am Ringe ist der zweite Stock, so auch ein Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

(Zu vermiethen) sind auf der Reuschen-Gasse No. 30. zwei Stuben im dritten Stock mit oder ohne Stallung. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Sommerwohnung.) Es ist in Scheitnig eine schöne Sommerwohnung für billigen Preis zu haben, und zu erfragen bei dem Agent C. L. Meyer, wohnhaft auf der Albrechts-Straße No. 1690. neben dem goldnen A B C.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, zu Breslau im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben. (Redacteur: Dr. Hermann.)